

## NACHRUF AUF ALT-OBMANN MAG. KLAUS REISINGER



**V**iel zu früh mit 64 Jahren ist Klaus Reisinger am 8. Februar gestorben, für die meisten von uns völlig unerwartet. Beim Treffen der Spielkartenfreunde in Budapest vor einem Jahr war ihm von seiner schweren Krebserkrankung nichts anzu merken, nur sehr wenige wussten Bescheid.

Zwölf Tage vor seinem Ableben trafen wir uns in einem Wiener Gasthaus mit den Ehefrauen zum Abendessen. Bei der telefonischen Absprache hatte ich ihn auch nach dem Stand seines Buch-Großprojekts „Trappola“ gefragt, an dem er konzentriert seit ca. einem Jahr arbeitete. Zum Essen kam Klaus mit einem dicken Ordner im A3-Überformat unter dem Arm und schlug ihn mit zufriedenerm Lächeln im mageren Gesicht vorne auf. Er erläuterte das Inhaltsverzeichnis, aus dem bereits ein Hauptergebnis seiner Forschungs-Tätigkeit zu diesem weiten Feld hervorging – die Klassifikation und Benennung verschiedener Typen und Untertypen. Es folgten zwei Stunden Parforce-Ritt durch die Fülle des Materials in seiner ganzen Schönheit an graphischer Aufbereitung, in leuchtenden Farben. Die Anzahl der abgebildeten Spiele hatte sich seit unserem Treffen ein Vierteljahr davor wirklich verdoppelt, einige wenige seien noch zu beschaffen. Klaus lehnte sich mit noch zufriedenerem Lächeln zurück. Das ausgiebige Essen wurde nebenher erledigt, die Damen hatten ihre eigenen Themen.

**D**ieser Ablauf war typisch für Klaus – diese Ernsthaftigkeit, Zielstrebigkeit und konzentrierte Ausnützung seiner Zeit hielt er offensichtlich bis zum Schluss durch. Auf seine Krankheit wollte er von niemandem angesprochen werden. Vielleicht hat ihm dieses Verhalten eine zusätzliche Zeit der Weiterarbeit an seinem letzten Werk verschafft, das er nicht mehr ganz abschließen konnte.

Ja, seine Werke! Kein Forschungsthema – wohl weltweit betrachtet – hat schöner aufbereitete Veröffentlichungen gewidmet bekommen, als sein Anliegen *Alte Spielkarten* – mit allen Hintergründen an Kunst- und Zeitgeschichte, an Daten zu Kartenmachern und deren Werkstätten, Verordnungen der Obrigkeit, Techniken der Herstellung und so fort.

Sein oft zum Erfolg führender Forschungsansatz bei der Aufdeckung der zeitlichen Abfolge von Spielkarten-Bildern war, von den jüngeren uns bekannten ausgehend die älteren jeweiligen Vorgänger zu suchen, erstaunlich oft zu finden und dann Klassifizierungen zu treffen und zu benennen – mit Vorsicht und Treffsicherheit. Seine einprägsame Art der Vorstellung seiner Forschungsergebnisse mit vielen Abbildungen war vorbildlich und führte zu eingängigem Verständnis. Dazu noch die Ästhetik und Klarheit der Graphischen Gestaltung! Seine akademische Ausbildung brachte er zusammen mit Auge und Gefühl voll zur Geltung, verstärkt durch liebevolle Ausschmückungen wie Stimmungsbilder oder Detail-Vergrößerungen, insgesamt auf mehreren tausend Seiten.

**D**ie im Eigenverlag erschienenen Bücher von Klaus Reisinger sind Standardwerke und werden es noch lange Zeit bleiben. Seit Ende der 1970er Jahre ordnete er vorher bereits zusammengetragene Informationen und Belege zum Tarockspiel und erweiterte das Material derart, dass 1995 fünf Bände „Tarocke – Kulturgeschichte auf Kartenbildern“ erscheinen konnten, vier Jahre später folg-



te ein Ergänzungsband. Für das Großwerk erhielt er 1998 von der *International Playing Card Society* den *Modiano-Preis*. Während dieser Arbeiten kam als Nebenprodukt bereits 1990 „Der oesterreichische Spielkarten-Steuerstempel und andere Mitteilungen“ heraus. Nach ca. 10 Jahren Vorarbeit erschien 2000 „Von Lyon nach Wien – die Entstehung des Wiener Bildes“. Parallel dazu arbeitete er an seinem größten Werk „Herz-Schelle-Laub-Eichel, Spielkarten mit Deutschen Farbzeichen aus fünf Jahrhunderten“, das in vier Bänden im A3-Überformat 2003/2004 erschien und der Spielkarten-Landschaft Alt-Österreichs und auch darüber hinaus ein wohl ewiges Denkmal setzte. Es folgte 2005 „Glocke und Hammer“. Parallel dazu arbeitete er an Graphik, Layout, Bildredaktion und Spielbeschreibungen zum Katalog „Spielkarten aus dem Biedermeier“ zur Ausstellung im *Technischen Museum Wien* 2000, bearbeitete die graphische Gestaltung des Katalogs des *NÖ Landesmuseums* 2003 „Tarock – mein einziges Vergnügen“ und besorgte 2004 Graphische Gestaltung und Reprographie zum Jubiläums-Buch „180 Jahre Piatnik – Qualität seit 1824“ für die *Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne*. In seinen letzten Jahren arbeitete er am Länder-übergreifenden Thema *Trappola*, den Spielkarten mit Italienischen Farbzeichen mit Jahrhunderte langer Tradition nördlich der Alpen. Dieses weitere Großwerk im Überformat A3 kann hoffentlich noch erscheinen.

**K**laus Reisinger bewältigte diese unglaubliche Fülle an konzentrierter Arbeit während vieler Jahre in regelmäßigen zusätzlichen Nachtschichten. Er wuchs in der Steiermark auf und blieb nach seinem Studium an der *Akademie für Angewandte Kunst* in Wien. Dort betrieb er auf dem Gelände seines Hauses im feinen Bezirk Hietzing ein hochprofessionelles Graphikstudio für Auftragsarbeiten, von textlicher und bildlicher Gestaltung bis zum Druck auf modernsten Farb-Laserdruckern. Dieses Studio konnte er auch für seine Publikationen zur Spielkarten-Forschung einsetzen. Unglaublich, dass er auch noch Zeit fand zum regelmäßigen Kartenspielen, vor allem in mehreren Tarockrunden – und dabei oft genug gewann.

**Z**um Thema *Alte Spielkarten* fühlte sich Klaus Reisinger wohl durch seinen professionellen Hintergrund als Graphiker und laut seinen eigenen Angaben spätestens ab 1972 berufen, als er die Neuerscheinung von Prof. Dr. Hoffmann „Die Welt der Spielkarte“ sah. Nach der großen Spielkarten-Ausstellung in der *Wiener Albertina* 1974 begann er, alte Karten mit Leidenschaft zu sammeln – mit dem Ergebnis, dass er nun die weitaus reichhaltigste Sammlung von Spielkarten aus Alt-Österreich hinterlässt. Zur Jahrestagung der *International Playing Card Society* 1982 in Wien trat Klaus Reisinger dieser weltweiten Vereinigung bei, die er seit 1985 für Österreich vertrat, nachdem er hier einige Gleichgesinnte begeistern und als Mitglieder gewinnen konnte. 1991 gründete er mit dieser Kerntruppe den *Talon – Österreichisch-Ungarischer Spielkartenverein Wien/Budapest*, den er zehn Jahre als Obmann leitete und auf ca. 70 Mitglieder ausbaute, unter Einbeziehung von interessierten Mitgliedern ausländischer Schwester-Gesellschaften. Legendär sind seine einstündigen Vorträge mit mehreren hundert Dias bei den Jahrestreffen. Als Redakteur gab er zehn Jahrgänge der Vereins-Jahresschrift *Talon* heraus, für die er auch die Graphische Gestaltung und den Druck besorgte. 2001 schlug er zum Obmann-Nachfolger den Verfasser dieser Zeilen zur Wahl vor, um sich seinen vielen Veröffentlichungen besser widmen zu können.

**D**ie prächtigen Bücher von Klaus Reisinger bleiben Zeugen seines überaus produktiven Lebens. Er war ein freundlicher, oft auch charmanter Mensch. Mir war er ein guter Freund für über 20 Jahre. Der große Verlust trifft uns sehr schmerzlich. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Witwe Anna – ihr gebührt unser großer Dank dafür, dass sie sich für Beruf und Steckenpferd ihres Mannes viele Jahre hindurch sehr engagierte, zusätzlich zu ihren eigenen vielfältigen Tätigkeiten.

Peter Blaas